



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

192 (25.4.1917) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-173027](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-173027)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Ein dritter englischer Ansturm zusammengebrochen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. April. (WZB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Grenzfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfelde von Arras wird seit gestern früh um das Dorf Gavrelle gekämpft; nördlich der Scarpe hat der Feind seine Angriffe sonst nicht wiederholt.

Südlich der Scarpe-Mündung entbrannte nachmittags heftigste der Straße Arras-Cambrai der Kampf von neuem; auf breiter Front griffen englische Divisionen, in tiefen Staffeln herangeführt, über Monchy-Waucourt an. Im Feuer und hartem Nahkampf brach der englische Sturm überall unter den schwersten Verlusten zusammen.

Grabenbesetzungen und Infanterieflyger werden über den 23. April, daß die Zahl der vor der Front liegenden toten und verwundeten Engländer eine ungewöhnlich hohe ist. Bei den Gegenstößen sind von unserer Infanterie 600 Gefangene gemacht worden. Mehrere Panzerkraftwagen wurden zerstört.

Nach der Räfte drangen am 23. April nach wirkungsvoller Vorbereitung unsere Sturmtruppen in die feindliche Stellung und brachten 21 Franzosen gefangen, 4 Maschinengewehre als Beute zurüd.

Am 23. und 24. April kam es im Vorfeld unserer Kampflinien nordwestlich von St. Quentin zu mehreren Gefechten, bei denen der Gegner neben blutigen Verlusten auch Gefangene einbüßte.

Grenzfront des Deutschen Kronprinzen.

In einigen Abschnitten der Aisne-Champagne-Front verflachte sich der Feuerkampf wieder. Französische Vorstöße bei Hurbelise-Tera, am Brionot und westlich der Snippe blieben erfolglos.

Hinter den feindlichen Linien wurde reger Verkehr beobachtet und von uns wirksam beschossen.

Armees des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Die Lage ist unverändert.

Am 23. April verloren Engländer und Franzosen durch Luftangriffe 20 Flugzeuge und einen Fesselballon; der 24. April kostete sie 19 Flugzeuge, von denen 16 in Luftkämpfen, drei durch Abwehrfeuer von der Erde zum Absturz gebracht wurden.

Leutnant Bernert schoß seinen 20., 21., und 22. Gegner ab. Bei einem unserer Gegenstöße bei Gavrelle slog Hauptmann Jerez, Führer einer Schützstaffel, der stürmenden Infanterie in 150 Meter Höhe voran und beschloß aus seinem Flugzeug die englischen Linien mit dem Maschinengewehr.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie beantwortete kräftig das Feuer russischer Batterien, die vornehmlich bei Jaschlad, Postawj und an der Bahn Jlocow-Tarnopol heftig waren.

Mazedonische Front.

Seit Tagen gegen unsere Stellungen zwischen Wardar- und Doiransee starker Wirkung englischer Artillerie folgten gestern Angriffe, die von den bulgarischen Truppen schließlich abgewiesen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die französischen Berichte.

Paris, 24. April. (WZB. Nichtamtlich.) Westlicher französischer Tagesbericht: In der Gegend von St. Quentin und der Oise nahm unsere Artillerie feindliche Batterien unter Feuer und bekämpfte sie wirksam. Unsere sehr kräftigen Patrouillen brachten Gefangene ein. Zwei deutsche Erdbeobachtungsstellungen, die sich unserer Linien in der Richtung Juncourt zu nähern versuchten, wurden mit starken Geschossen durchgeschlagen. Heftige Artilleriekämpfe in der Gegend von Quirchelle, im Tal von Fontenay und bei Soissons. Einzelkämpfe ermöglichten uns Fortschritte zu machen und unsere Stellungen auf der Hochfläche am Chemin de la Croix und in der Richtung auf Juncourt zu verbessern. Am 23. April brachen die Deutschen an mehreren Stellen an, um die einen deutschen Posten anzuheben. Nordöstlich von Reims brachten wir zwei deutschen Landstürmer zum Scheitern, was einen Gefangenen einbrachte. In der Champagne handelten wir in deren Verlauf mit ebenfalls Gefangenen machten. Wir beschossen erfolgreich feindliche Wehrstellungen. Bei Soissons und machte Gefangene ein, nachdem sie mehrere Batterien zerstört hatte. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Paris, 24. April. (WZB. Nichtamtlich.) Westlicher französischer Tagesbericht: Der Tag war besonders durch Artilleriekämpfe und Luftangriffe an der ganzen Front gekennzeichnet. Die feindlichen Artilleriegeschosse auf die feindlichen Batterien und

Einrichtungen in der Gegend von St. Quentin, an der Oise, bei Corbigny, Juncourt und in der Champagne fort. Bei einer Anzahl von Batterien wurden Explosionen festgestellt. Wir machten vier deutsche 105 Zim.-Geschütze ein, die wir im Laufe der letzten Kämpfe auf der Hochfläche der Chemin de la Croix erbeuteten und die noch nicht in den früher ausgegebenen Zahlen einbezogen sind. Bei Soissons brachten unsere letzten Abteilungen nach kurzer Artillerievorbereitung in die deutschen Gräben ein und fanden sie mit Leuten angefüllt. Auf der übrigen Front nichts von Bedeutung. Belgischer Bericht: Die Artilleriekämpfe vor im Laufe des Morgens an der belgischen Front sehr heftig.

Die englischen Berichte.

London, 24. April. (WZB. Nichtamtlich.) Erster englischer Bericht vom 24. April nachmittags: Gestern dauerten die heftigen Kämpfe am Abend und mit Unterbrechung auch des Nachts an der ganzen Front von Croiselle bis nördlich von Gavrelle an. Der Feind wiederholte die erfolglosen Gegenangriffe behäuflich mit großer Entschlossenheit ohne Rücksicht auf Verluste. Wir haben die größten gewonnenen Stellungen. Weitere Fortschritte wurden östlich von Monchy le Breux und in der Nachbarschaft von Woigny gemacht. Ein besonders heftiger Gegenangriff des Feindes auf das Dorf Gavrelle wurde erfolgreich zurückgeschlagen. Die Zahl der Gefangenen übersteigt bereits 1000, darunter 20 Offiziere. Südlich der Straße von Soissons nach Cambrai gewonnen wir in der Nacht in einer breiten Front östlich von Guey-Gelände und erreichten den St. Quentin-Kanal in der Nachbarschaft von Venduile. Weiter nördlich nahmen wir die Dörfer Villers-Francais und Vaucamps nebst Umgebung.

London, 24. April. (WZB. Nichtamtlich.) Zweiter englischer Bericht vom 24. April: Die Kämpfe waren heute weniger heftig, aber immer noch beträchtlich. Wir machten weitere Fortschritte zwischen dem Senes-Feld und Monchy. Über 2000 Gefangene wurden bereits hinter die Front geschickt. Mehrere wurden eingeschickt.

Die Abwehrschlacht in Westen.

Unter dieser Ueberschrift schreibt der bekannte Militärkritiker Major a. D. Morath in der „Deutschen Tageszeitung“ (Nr. 205):

Aus der Frontverfälschung hat sich die Abwehrschlacht abergrößten Stils entwickelt. Der Kampfraum, in welchem die Geschütze rollen, und Tag und Nacht die Fußtruppen der beiden Gegner um den Leisig ringen, streckt sich zwischen Lens und Aubriene über rund 200 Kilometer. Die schlimmste englische Welle ebte ein östlich Lens-Arras. Die größte französische Blut zwischen Soissons und Aubriene mit ihren 50 Divisionen brach sich, blutig aufschäumend, an vielen Kombrennpunkten der Aisne-Linie. Dazwischen prallten auch die Wogen im Somme- und Oisetal gegen den deutschen Damm. Wir wissen, was wir aus unseren Heeresberichten herauszufassen haben. Wir beobachten aber auch die Seele der Feinde in ihren täglichen Meldungen über die Ergebnisse ihrer bisherigen Offensive. Gewaltig häuften man die belanglosesten Ergebnisse auf. „Geländegewinn“ ist Parole, und das kleinste in Schutz und Asche gesunkene Dorf muß herhalten, den Blick in Paris und London zu trüben.

Wir sind nicht mehr in der Zeit des Stellungskrieges. Hindenburg beendete ihn. Eine andere Schlachtführung griff Platz. Die Franzosen gruppieren sich für ihre weitgedehnten Angriffsziele jetzt in dichten Massen. Im Somme-Kampf führten wir nach die Verteidigung stark und unbeweglich. Starke Kräfte stehen wir diesem Zweck dienen. In der großen, gegenwärtig sich abspielenden Schlacht spielt der Besitz einzelner Geländeteile keine entscheidende Rolle mehr. Gräben, Dörfer, Waldbränder sind in ihrer taktischen Bedeutung herabgesunken, seit unsere Befestigungszone tief gegliedert ist. Aber kampftüchtig wollen wir bleiben, lebendige Kampfkraft uns erhalten. Sie ist es, die nach und nach den Gegner vernichtet, und ihm den Durchbruch verwehrt.

So bewegt sich alles, flieht und ist ungreifbar. Wir geben an einer Stelle der Kampzone nach und erreichen, daß dem Gegner in der Fortführung des Ringens die Unterstützung seiner schweren Artillerie fehlt. Sie konnte sich inzwischen nicht einschleichen. Hindernisse hat der Feind im Nachfolgen zu überwinden. Da überfällt ihn unsere vernichtende Feuerwirkung aus Tausenden von Rohren. Die Reserven sind in der Hand der Führungen, und dieser wieder handeln im Geiste der Gesamtleitung. Gegenangriffe! Jetzt kommt der Lohn für rastlose Ausbildung im Geiste unseres lebenden Heeres und unsere körperliche Ueberlegenheit. Was wollen in der Abwehrschlacht die Gegenangriffe? Den Vernichtungswillen in die Massen der Feinde tragen, ihnen Abbruch tun. Sein System besteht die Verwendung der Reserven. Sie brauchen sich nicht zu scheuen, das zurückgewonnene Gelände wieder preiszugeben, denn der Feind liegt zerstückelt, das Ziel ist erreicht. Aus dem starken Stoß der Reserven bildet sich ohne Einwirkung des Feindes eine neue hüner Verteidigungslinie, und legend-wo anders gruppiert sich die erhalten gebliebene lebendige Kraft, zur neuen Offensive verfügbar.

So ist die „Siegfriedstellung“ eine lebendige Mauer, und der taktische Erfolg richtet sich nicht nach dem Gewinn einzelner Geländebereiche, oder gar nach Kriegsergebnis. Aber unsere Kampfkraft ist die physische und moralische Kraft der Feinde. Die sichtbaren Verluste der Allierten an lebendiger Kraft sorgen dafür, das ist das tödliche Gift, welches sie aus ihrem eigenen Durchbruchswillen saugen müssen. Es wirkt und wirkt an unserer Westfront und erstreckt den ersten großen Ansturm der Engländer und der Franzosen. Die Schlacht an der Aisne und in der Champagne ist noch nicht beendet.“ So mahnt unser Oberster

Kriegsherrn. Mit ungeschwächtem Vertrauen sieht sein Heer der weiteren Entwicklung der Abwehrschlacht entgegen, vom Siegeswillen getragen.

Französische Ansichten.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 25. April. (Priv.-Tel. z. R.) Nach Züricher Meldungen aus Paris meldet „Echo de Paris“, die Vorbereitungen hinter der französischen und englischen Front zur weiteren energischen Fortsetzung der Offensivschlachten würden getroffen, da die alliierten Heerführer entschlossen seien, nunmehr den Krieg zu Ende zu bringen.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 25. April. (Priv.-Tel. z. R.) Nach Züricher Meldungen aus Mailand berichtet „Corriere della Sera“ aus Paris, dortige militärische Kreise versicherten, daß die französische Anaristenschlacht bis zum Ende des April ihr natürliches Ende finden würde.

Starke deutsche Gegenstöße.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 25. April. (Priv.-Tel. z. R.) Dem gestrigen halbamtlichen Havastkommen- tor, den die Schweizer Blätter wiedergeben, ist zu entnehmen, daß die Franzosen infolge vierstägiger harter Kämpfe zu einer Ruhepause gezwungen wurden. Nach der französischen Agentur würden die Deutschen ihre Gegenangriffe mit besonderer Heftigkeit im Abschnitt von Braine fortsetzen, wo ihre Stoßtruppe viermalige Vorstöße gegen die französischen Schützengräben nördlich des Dorfes unternahm. Auch westlich von Craonne würde der Gegner fortgesetzt starke Gegenstöße ausführen, namentlich gegen das östlich von Reims gelegene Massif von Moronville, um welches seit 3 Tagen ein besonders erbitterter Kampf tobt. Auf der ganzen französischen Front dauert die feindliche Artilleriekämpfe mit großer Kraft fort.

Der aneingeschränkte U-Bootskrieg.

Wieder 143 500 Tonnen.

Berlin, 25. April. (WZB. Amtlich.) Seit den am 18. April bekanntgegebenen U-Bootsfolgen sind noch bis zum 24. April angegebenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 143 500 Brutto-Register-Tonnen feindlicher und neutraler Handelsschiffe durch unsere U-Boote im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee versenkt worden.

Der Vorstoß gegen Calais.

Es galt Lloyd George!

Rotterdam, 25. April. (WZB. Nichtamtlich.) Nach dem Nieuwe Rotterdamischen Courant schreibt der Manchester Guardian, in Marinekreisen wird allgemein angenommen, daß die deutschen Torpedoboote, die den Angriff im Kanal unternahmen, das Schiff zu erreichen versuchten, mit dem Premierminister Lloyd George nach England zurückkehrte.

* Wien, 25. April. (Priv.-Telegr. z. B.) Die „Zeit“ meldet aus Genf: Durch die Beschlezung von Calais wurde die dortige Bevölkerung noch mehr betroffen, als man anfänglich annahm. Die feindlichen Schiffe erschienen am Samstag nachmittag und nahmen Deckung hinter dem hohen steilen Küstengebüsch. Man glaubte in weiterer Entfernung den Donner von starken, rasch aufeinander folgenden Geschützen zu vernehmen.

Bern, 24. April. (WZB. Nichtamtlich.) Das „Zeit Calaisien“ gibt über die Beschlezung von Calais bekannt, daß zahlreiche Häuser in allen Stadtvierteln von den deutschen Geschossen getroffen und beschädigt worden sind. Die Opfer in der Zivilbevölkerung betragen 7 Tote, die Zahl der Verwundeten ist überaus groß. Hauptächlich sind die Verletzungen durch Splitter und herabfallende Steine verursacht worden. Ueber die Zahl der militärischen Opfer darf nach wie vor nichts veröffentlicht werden. Den Rest der Meldung nimmt eine Senjursküde ein.

Die Befestigung der deutschen Seelente in Dover.

Dover, 24. April. (WZB. Nichtamtlich.) Die deutschen Seelente, die beim Geschoß im Vernekanal gefangen sind, wurden heute mit militärischen Gees besattelt. Der eingige Raum kamme vom Beobachtungs der Schiffsparouille von Dover und tag die Waffschiffe „Ore dem letzten Feind“

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 24. April. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 24. April.

Frontfront: Auf dem rechten Tigrisufer kam es am 22. April zu einem neuen Gefecht. Auch an diesem Tag gelang es uns, den feindlichen Vormarsch aufzuhalten und dem Feind sehr empfindliche Verluste beizufügen. Nachdem zu Beginn des Kampfes ein feindliches Kavallerieregiment, das gegen unseren linken Flügel vorgehen sollte, verlustreich abgewiesen worden war, griff später starke feindliche Infanterie unseren linken Flügel an. Gegen Abend

wurde diese Infanterie noch durch Kavallerie und Panzerwagen verstärkt. Da, wo es dem Gegner gelungen war, in unsere Stellungen einzudringen, wurde er durch Gegenangriff mit dem Bajonett wieder hinausgeworfen. Nachdem so alle Angriffe des Feindes abgewiesen waren, wurden unsere Truppen planmäßig in neue Stellungen nördlich von Samara zurückgezogen. Auf dem übrigen Teil dieser Front kam es zu keinen Gefechtsabhandlungen.

Kaukasusfront: Letzte Gefechtsabhandlung betraf nur auf dem linken Flügel. Hier gab der Feind wirkungslos Artilleriefeuer ab und beschränkte vornehmlich unsere Stellungen mit Scheinwerfern und nahm sie auch zeitweise unter Maschinengewehrfeuer.

Sinalfront: Am 22. April nachmittags war das Artilleriefeuer bei Gaja zeitweise heftig. Am 23. nachmittags war es schwächer. Der 23. April verlief im allgemeinen ruhig.

Am 2. April erschienen ein Kreuzer, ein Kanonenboot und ein Transportschiff vor Akaba. Nach einer heftigen Beschussung, zum Teil unter Anwendung von giftigen Gasen, versuchten die Engländer, deren Stärke auf 2000 Mann geschätzt wurde, sechsmal vergeblich zu landen. Die Möhre in Akaba wurde durch das feindliche Feuer zerstört. Durch die Beschussung verloren wir 7 Mann, darunter 2 Tote. Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

London, 24. April (REK. Nichtamtlich.) Amlich wird gemeldet: Die türkischen Streitkräfte in Palästina, die Verstärkungen erhielten, halten eine feste Stellung die sich von Gaza aus in der Richtung auf Beersaba erstreckt. Die Befestigung der Stellungen, die von den britischen Truppen vor der Front der türkischen Hauptlinie genommen wurden, geht beständig vor. Unsere Artillerie strengt unerschütert durch unruhigende Angriffe ein feindliches Munitionslager in Gaza in die Luft.

Der Wiener Bericht.

Wien, 25. April. (WZ. Nichtamtlich.) Amlich wird verlausbart:

Lage überall unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Amerika.

Der Raub der deutschen und österreichischen Schiffe.

Washington, 24. April. (REK. Nichtamtlich.) Das Reiterbüro meldet: Im Kongress wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht, welche den Präsidenten ermächtigt, die internierten Schiffe der Länder, mit denen die Vereinigten Staaten von Amerika Krieg führen, zu übernehmen. Nach den Bestimmungen der Gesetzesvorlage wird das Schiffsamt die deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe vermieten oder selbst in Fahrt bringen können. Die Eigentumsrechte werden nach dem Krieg festgestellt werden.

Deutschfeindliche Ausgebungen in Rio de Janeiro.

Bern, 24. April. (Priv.-Tel.) Agencia Americana meldet aus Rio de Janeiro, die Bevölkerung habe die Plakate der internationalen Friedensliga zerissen, die Brasilien aufforderten, Deutschland den Krieg nicht zu erklären. Der Kaffeekönig Schmidt forderte die Regierung und Bevölkerung durch ein Manifest auf, Deutschland den Krieg zu erklären. Die Bevölkerung veranstaltete Kundgebungen vor der Gesandtschaft und dem Konsulat von Uruguay, um ihrer Freude über die militärische Wirtung Uruguays Ausdruck zu geben.

Ankunft der französischen Mission in Amerika.

Washington, 24. April. (WZ. Nichtamtlich.) Das Staatsdepartement teilt die Ankunft der französischen Mission in Amerika mit.

Abreise des Grafen Tornowsky nach Wien.

Wien, 25. April. (Priv.-Telegr., z. B.) Die „Zeit“ berichtet aus Genf: Wie das Pariser Journal meldet, wurde die Abreise des österreichisch-ungarischen Vorgesandten Tornowsky für diese Woche festgesetzt. Der Vorgesandte erhielt freies Geleit zugesichert.

Die russische Revolution.

Neue Unruhen in Bessarabien.

Rotterdam, 25. April. (Pr.-Tel., z. B.) Wie aus Lugano berichtet wird, drücken die italienischen Blätter ihre Befürchtungen für den 1. Mai aus. In Bessarabien sind neue Unruhen entstanden und auch im übrigen Russland mehrten sich die Anzeichen für den Beginn einer neuen revolutionären Bewegung gegen die jetzige Regierung, mit anderen Worten: Man glaubt in Stalien, daß am 1. Mai die Gegenrevolution in Russland einsetzen werde.

Agitation der Soldaten unter den Bauern.

Amsterdam, 24. April. (WZ. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Nach Berichten aus Saratow entfalten deutliche Soldaten unter den Bauern eine große Agitation. Sie suchen die Bauern zu veranlassen die Landgüter zu konfiszieren und ihre Besitzer zu vertreiben. Zum Teil ist dies bereits geschehen. Die Bestellung des Landes ist wegen des Mangels an Saatgetreide unmöglich.

Rotterdam, 24. April. (WZ. Nichtamtlich.) Nach dem Neuen Rotterdamschen Courant wird der Daily News aus Petersburg unter dem 23. April gemeldet, daß hinter der russischen Front, besonders in den südwestlichen Gouvernements von Bessarabien, Potolien und Wolhynien, große Mengen von Propagandaliteratur verbreitet werden. Zahlreiche Agitatoren, meistens in Uniformen, gehen von Dorf zu Dorf, um bei den Bauern Stimmung gegen den Krieg zu machen. Wenn die Propaganda Erfolg hat, können leicht Unruhen hinter der Front entstehen die auf die Armee an der Front zurückwirken würden.

Auch in Finnland macht sich Anarchie bemerkbar.

Stockholm, 25. April. (WZ. Nichtamtlich.) Die letzten Nachrichten aus Finnland zeigen, daß sich auch dort die ersten Anzeichen von Anarchie bemerkenswerter machen. Am Donnerstag zwang ein Haufen von

mehreren hundert Personen, meist Arbeiter auf dem Markt von Helsingfors die Verkäufer die Preise herabzusetzen. Viele drohten mit Steinen, Revolvern und Messern. Die Polizei war nicht zu sehen. Anlässlich des Streiks ebenfalls in Helsingfors griffen russische Soldaten ein, indem sie zuletzt mit bewaffneter Hand die von den Arbeitern aufgestellten Bedingungen verlangten. Einige begaben sich ins Ständehaus und stellten mit dem Revolver in der Hand zwei Senatoren zur Rede. Der zweite Vorsitzende des Senats Tokoi erklärte am Donnerstag dem Generalgouverneur, die Finländer wünschten nicht, daß das russische Militär in die inneren Verhältnisse Finnlands eingreife.

m. Köln, 25. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Die Petersburger Telegraphen-Agentur macht bekannt, daß sie ihre, durch den Arbeiter- und Soldatenrat entsetzten Meldungen durch ein besonderes Kennzeichen von den Regierungsmeldungen unterscheiden werde.

m. Köln, 25. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Der Petersburger Berichterstatter der „Times“ meldet, in allen Provinzen Russlands werden Bauernversammlungen veranstaltet, die selbst aus den kleinsten Ortschaften besetzt werden und in denen Maßnahmen im Interesse des Bauernstandes besprochen werden. Laut Meldungen aus Saratow hat die Bewegung unter den Bauern einen größeren Umfang durch den Einfluß heurlaubter Soldaten angenommen. Die Bauern verlangten Beschlüsse zugunsten einer Wegnahme der Güter und schritten auch schon zur Ausföhrung, indem sie Besitz von den Ländereien ergriffen und die Eigentümer vertrieben. Die Landwirte klagen über Mangel an Saatforn, dazu kommt noch, daß der Ostwind weht, der den Boden sehr hart macht, sodas nicht gesät werden kann.

Griechenland.

Rotterdam, 25. April. (WZ. Nichtamtlich.) Laut „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ schreibt der „Rancheller Guardian“: Wie die Dinge sich jetzt entwickeln, besteht Gefahr, daß wir den Krieg beendigen während König Konstantin noch immer den Thron einnimmt. Er ist ein Tyrann, der seine venetianischen Gegner unterdrücken würde, sobald er die alliierten Truppen nicht mehr zu fürchten braucht. Das Blatt fordert, daß das Verbot gegen die Ausbreitung der polnischen Radikalfäre Venetos aufgehoben werde und begrüßt es beifällig, daß Mitglieder des Parlaments die Angelegenheit im Unterhaus zur Sprache bringen wollen.

1000 Tage im Kriege.

550 000 Quadratkilometer in 1000 Tagen erobert.

Am 25. April ist, wie uns geschrieben wird, daß deutsche Heer 1000 Tage im Kriege. Es verlohnt sich darum festzustellen, wie groß unsere Erfolge in diesen ersten 1000 Kriegstagen sind, so weit sie in den eroberten Gebieten zum Ausdruck kommen. Das gesamte Gebiet, das von unseren verbündeten Truppen bisher mit Waffengewalt genommen wurde, hat den ungeheuren Umfang von 550 000 Quadratkilometer. Es kommen also auf jeden Tag im Durchschnitt nicht weniger als 550 eroberte Quadratkilometer. Das eroberte Gebiet ist mehr als 10 000 Quadratkilometer größer als das gesamte Deutsche Reich und mehr als 200 000 Quadratkilometer größer als Preußen. Durch die Eroberung von Rumänien sind die eroberten Quadratkilometer um 100 000 vermehrt worden. In Belgien sind beinahe 29 000 Quadratkilometer von uns besetzt. In Frankreich haben die Franzosen und Engländer ein kleines Stück zurückerobert und ein anderes Stückchen ist von uns geräumt worden, aber immerhin befinden sich noch mehr als 21 000 Quadratkilometer in unseren Händen. In Russland behaupten wir 280 450 Quadratkilometer, in Serbien 85 885, in Montenegro 14 200, in Albanien ungefähr 20 000 und in Italien ungefähr 380 Quadratkilometer. Die gesamte eroberte Fläche beträgt demgemäß etwas mehr als 550 000 Quadratkilometer. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß unsere Eroberungen nicht weniger als 17mal so groß sind als das Gebiet, das unsere Gegner von uns in Händen haben. Bekanntlich haben sie ungefähr 1000 Quadratkilometer in Elsaß-Lothringen und 30 000 Quadratkilometer in Oesterreich-Ungarn besetzt. Diese Berechnung ist gerade heute nicht ohne Bedeutung, wo die Engländer und Franzosen der ganzen Welt erzählen, daß sie in dieser ungeheuren Offensive den Deutschen das ganze eroberte Gebiet entreißen wollen. Während der ganzen Sommer-Offensive im vorigen Jahr und jetzt bei Arcas und an der Aisne haben die Franzosen und Engländer gemeinsam nur wenige hundert Quadratkilometer zerschossenen Bodens in ihre Hände zurückbekommen können. Bei der Verhältniszahl 30 zu 550 000 müßten die Angriffe mit gleicher Stärke noch 100 Jahre geführt werden können, um das ganze besetzte feindliche Gebiet von unseren Truppen zu säubern. Wenn man sich aber die ungeheuren Verluste vergegenwärtigt, die sowohl das englische als auch das französische Heer bei den Offensiven erlitten haben, durch die beide Heere stets nach einer Schlacht von wenigen Tagen gezwungen wurden, neue Verstärkungen heranzuziehen, dann wird man einen klaren Überblick bekommen, weshalb Hirngespinnste die Behauptung unserer Feinde sind, daß sie durch militärischen Sieg den Krieg entscheiden werden. Insofern stellt auch diese Berechnung zum 1000. Kriegstage einen treffenden Beweis unserer großen Überlegenheit in diesem Kriege dar. (S. 2.)

Frieden ohne Kriegsschädigung.

Der Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung hat die grundsätzliche Ablehnung des sozialdemokratischen Friedensausgesprochen; welche Folgen es haben werde, wollten wir mit Scheidemann eine Kriegsschädigung grundsätzlich verwerfen, das zeigt eine Zuchrist aus Reichstagskreisen, die uns der Neue Politische Tagesdienst übermittelte:

Die sozialdemokratische Partei hat erneut in einer Kundgebung zum Ausdruck gebracht, daß sie für einen Frieden ohne Annexionen und ohne Kriegsschädigung eintritt. Diese Ablehnung jedes Entschädigungsanspruchs für die ungeheuren Aufwendungen, die das Reich für den ihm von seinen Feinden aufgezwungenen Krieg machen muß, ist überaus bemerkenswert, wenn man sich die Haltung der sozialdemokratischen Partei bei der Erschließung von Stenographen für die Berginnung der Kriegsschäden vergegenwärtigt. Die Partei hat sich grundsätzlich an dem Standpunkt bekannt, indirekte Abgaben in jeder Form zur Deckung des durch den Krieg entstandenen Finanzbedarfs abzugeben. Dieser Standpunkt ist allein durch parteipolitische Rücksichten zu erklären. Denn jeder Finanzpolitiker, auch in der Sozialdemokratie, weiß, daß eine Deckung neuer laufender Ausgaben in Höhe von 8 bis 6 Milliarden unter seinen Umständen auch nur zu einem erheblichen Teil aus direkten

Steuernquellen kommen kann. Die sozialdemokratische Partei kann deshalb schon heute nicht im Zweifel darüber sein, daß nach dem Kriege indirekte, den Massenverbrauch belastende Abgaben in der beträchtlicher Höhe erhoben werden müssen. Je höher sich dann die Aufwendungen für Berginnung und Amortisation der Kriegsschäden belaufen, desto größer wird die Belastung der breiten Schichten der Bevölkerung durch indirekte Abgaben sein. Wer also dem deutschen Volke diese Lasten von Möglichkeit verringern will, für den ergibt sich die logische Forderung, einen Frieden herbeizuwünschen, der uns möglichst hohe Kriegsschädigungen einbringt. Selbstverständlich hängt die Frage der Kriegsschädigung mit dem Ausgang des Krieges ab. Es ist deshalb heute noch nicht an der Zeit, in dieser Beziehung Forderungen aufzustellen. Wohl ist verfehlt aber ist es jedenfalls, bei der Lage, in der sich unsere Nation befindet, eine Kriegsschädigung grundsätzlich zu verweigern. Wer diesen Standpunkt vertritt, übernimmt damit die moralische Verantwortung für die großen Kosten, die das deutsche Volk nach dem Kriege tragen müßte, wenn seine Feinde nicht gestimmten würden, wenigstens einen erheblichen Teil der Kriegsaufwendungen Deutschlands zu übernehmen. Dr. Helfferich hat seinerzeit als Reichsfinanzminister im Reichstag erklärt, das deutsche Volk würde die Last der Milliarden nicht mit sich herumzuschleppen haben. Man hat nicht gehört, daß in dieser Beziehung an den maßgebenden Stellen eine andere Auffassung Platz gegriffen hätte.

Zur innerpolitischen Krisis in Oesterreich.

Wien, 25. April. (Priv.-Tel., z. B.) Wie das Neue Wiener Tagblatt meldet, wird heute nachmittags eine Sitzung der Mitglieder des deutschen Nationalverbandes stattfinden, in welcher über die weitere Haltung der Deutschen in bezug auf die Parlamentsfrage entschieden werden soll. Nach den gestrigen Beratungen kann man jedoch annehmen, daß die Krisis, wenigstens soweit die deutschen Parteien dabei in Betracht kommen, für das österreichische Kabinett vorläufig als überwunden angesehen werden darf und auch die beiden deutschen Minister bleiben weiterhin im Ministerium. Dagegen sollen die Polen den Rücktritt des gesamten Kabinetts gefordert haben und gestern Mittags um 1 Uhr wurde ein Ministerrat abgehalten, der sich mit der polnischen Opposition beschäftigt haben dürfte.

Graf Tiza reist wieder nach Wien.

Wien, 25. April. (Priv.-Tel., z. B.) Wie das Neue Wiener Tagblatt aus Budapest meldet, reist der ungarische Ministerpräsident Graf Tiza morgen wieder nach Wien. Sein Aufenthalt dortselbst wird 2-3 Tage dauern.

Die Stellung Lloyd Georges ernstlich erschüttert.

Rotterdam, 25. April. (Pr.-Tel., z. B.) Die „Allgemeine Pressedienst“ meldet aus London, daß die Stellung Lloyd Georges ernstlich erschüttert erscheine. Die Arbeiter sind sehr erbittert auf ihn und merken ihm vor, daß er in seiner Person den Kapitalismus verkörpere. Viele bezeichnen ihn öffentlich als Knecht der Gaten.

Der Zusammenbruch der Kriegsjurie.

Rotterdam, 25. April. (Pr.-Tel., z. B.) Schweizer Blätter melden als eine auffällige Erscheinung, daß die französische Senjur seit einiger Zeit die öffentlichen Besprechungen der Friedensfrage nicht mehr zu verhindern. „Bonnet rouge“ begrüßt die österreichisch-deutschen Erklärungen als das erste Anzeichen von einem Zusammenbruch der Kriegsjurie. Auch andere Zeitungen radikal-sozialistischer Richtung beschäftigen sich mit diesen Erklärungen und bezeichnen sie als würdig, einer genaueren Prüfung unterzogen zu werden.

Schwedische Befürchtungen für den 1. Mai.

Rotterdam, 25. April. (Pr.-Tel., z. B.) Stockholm wird gemeldet: Die schwedische Regierung hat umfassende Maßnahmen für den 1. Mai vorbereitet. Nach den bereits stattgehabten letzten Demonstrationen der schwedischen Arbeiter befürchtet man erneut ausbrechende Unruhen.

Für 115 Millionen Lebensmittel für die Armen in Schweden.

Rotterdam, 25. April. (Pr.-Tel., z. B.) Die schwedische Kammer hat 115 Millionen Kronen bewilligt zur Anschaffung von Lebensmitteln für die ärmere Bevölkerung.

Chinesische Kulis für die englische Armee.

Rotterdam, 25. April. (Pr.-Tel., z. B.) Wie aus dem Haag gemeldet wird, hat das englische Oberkommando bei den Truppen an der Westfront Nachfrage gehalten nach denjenigen Soldaten, die chinesische Sprachkenntnisse besitzen. Man bringt diese Nachfrage in Zusammenhang mit der beabsichtigten Einstellung chinesischer Kulis in das englische Heer.

Bisiani und Balfour im amerikanischen Kongress.

Bonder Schweizerischen Grenze, 25. April. (Priv.-Tel., z. B.) Der Schweizer Posttelegraph meldet aus New York: Balfour und Bisiani werden bei ihrer gegenwärtigen Anwesenheit in Amerika im Kongress sprechen.

Die britischen Sejmantverluste.

Bonder Schweizerischen Grenze, 25. April. (Priv.-Tel., z. B.) Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus dem Haag: Eine aus London zurückgekehrte diplomatische Persönlichkeit erklärt, daß in eingeweihten Kreisen Londons die Ziffer über die Verluste der britischen Armee seit Kriegsausbruch bis Ende des letzten Jahres mit 778 000 Gefallenen und 1 750 000 Verwundeten, einschließlich der Kolonialtruppen ergebe.

Wiederaufnahme des italienischen Kampfes.

Bonder Schweizerischen Grenze, 25. April. (Priv.-Tel., z. B.) Nach einer Mailänder Meldung der Neuen Züricher Zeitung berichtet der „Secolo“: Die unmittelbar bevorstehende Wiederaufnahme des Kampfes auf der ganzen italienischen Front gelte als gewiß.

Die englischen Schiffsverluste.

Bonder Schweizerischen Grenze, 25. April. (Priv.-Tel., z. B.) Dem „Basler Tagblatt“ zufolge gelte eine im Geschäftsbericht der Basler Transportversicherungsgesellschaft veröffentlichten authentischen Zusammenfassungen hervor, daß von August 1914 bis 31. Dezember 1916 insgesamt 204 Schiffe mit 3 886 669 Registertonnen durch Torpedos und Minen verloren gegangen sind.

Bonder Schweizerischen Grenze, 25. April. (Priv.-Tel., z. B.) Der „Basler Anzeiger“ schreibt: An Hand der englischen Tabelle bis 15. April sei festzustellen, daß der Gesamtverkehr Englands bis auf ein Viertel des Standes vor dem Kriege gesunken ist.

Aus Stadt und Land.

Mit dem **Preis** ausgezeichnet

Verleger: Rudolf Hahn, Sohn des Bahnbediensteten Franz Hahn, S. & H., bei einer Eintragsnummer.

Druckerei: Mittelbühl, Inhaber des Böhlfischen lithographischen Betriebsmittel.

Das Eisenkreuz 1. Klasse erhielt: St. Emil Spitz, früher Ingenieur beim Kaiserlich-Preussischen Eisenbahnen und Dampfmaschinenbauamt in Mannheim.

Stadtvorstadt-Genossenschaft e. G. m. b. H., Mannheim.

Am 23. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, fand im Kasino der Firma Hahn u. Neuber in Mannheim-Neudorf die 10. ordentliche Hauptversammlung der Stadtvorstadt-Genossenschaft statt. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Generalmajor v. Spielmeyer, eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die außerordentlichen Ereignisse und führte die Tagesordnung einleitend ein. Nach dem Geschäftsbericht, der die Tätigkeit der Genossenschaft in der letzten Periode darstellte, wurde der Jahresbericht vorgelesen. In Bezug auf die Finanzen wurde berichtet, dass die Einnahmen die Ausgaben übersteigen und die Bilanz eine gesunde Lage zeigt. Es wurde beschlossen, die Bilanz zu genehmigen und die Jahresrechnung zu billigen. Der Vorstand wurde für ein weiteres Jahr bestätigt. Die Versammlung wurde durch den Vortrag des Herrn v. Spielmeyer über die Lage der Stadtvorstadt geschlossen.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Generalmajor v. Spielmeyer, eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die außerordentlichen Ereignisse und führte die Tagesordnung einleitend ein. Nach dem Geschäftsbericht, der die Tätigkeit der Genossenschaft in der letzten Periode darstellte, wurde der Jahresbericht vorgelesen. In Bezug auf die Finanzen wurde berichtet, dass die Einnahmen die Ausgaben übersteigen und die Bilanz eine gesunde Lage zeigt. Es wurde beschlossen, die Bilanz zu genehmigen und die Jahresrechnung zu billigen. Der Vorstand wurde für ein weiteres Jahr bestätigt. Die Versammlung wurde durch den Vortrag des Herrn v. Spielmeyer über die Lage der Stadtvorstadt geschlossen.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Generalmajor v. Spielmeyer, eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die außerordentlichen Ereignisse und führte die Tagesordnung einleitend ein. Nach dem Geschäftsbericht, der die Tätigkeit der Genossenschaft in der letzten Periode darstellte, wurde der Jahresbericht vorgelesen. In Bezug auf die Finanzen wurde berichtet, dass die Einnahmen die Ausgaben übersteigen und die Bilanz eine gesunde Lage zeigt. Es wurde beschlossen, die Bilanz zu genehmigen und die Jahresrechnung zu billigen. Der Vorstand wurde für ein weiteres Jahr bestätigt. Die Versammlung wurde durch den Vortrag des Herrn v. Spielmeyer über die Lage der Stadtvorstadt geschlossen.

Rumänische Frühlingbilder.

Man Rumänien erleben heute einen nie gekannten und nie gekanntem Leben, freigeschüttelt, hochgelacht wie oft ein früherer Tag über die verlorene Welt der Völker. Die Rumänen sind heute ein Volk, das sich von den Völkern der Welt unterscheidet. Sie haben eine eigene Kultur, eine eigene Sprache, eine eigene Geschichte. Sie sind ein Volk, das sich nicht unterwerfen will, ein Volk, das sich für seine Freiheit und Unabhängigkeit einsetzt. Die Rumänen sind ein Volk, das sich für die Zukunft ihrer Nation einsetzt, ein Volk, das sich für die Zukunft ihrer Völker einsetzt. Sie sind ein Volk, das sich für die Zukunft ihrer Welt einsetzt.

festen dem Vorstand zur Anzeige zu bringen, damit dem engeren Kreise die Angelegenheit bekannt wird. Der Vorstand hat beschlossen, die Angelegenheit dem Ausschuss zu übergeben, der sich mit der Sache befassen wird. Der Ausschuss hat beschlossen, die Angelegenheit dem Vorstand zu berichten, der sich mit der Sache befassen wird. Der Vorstand hat beschlossen, die Angelegenheit dem Ausschuss zu übergeben, der sich mit der Sache befassen wird.

Der Ausschuss hat beschlossen, die Angelegenheit dem Vorstand zu berichten, der sich mit der Sache befassen wird. Der Vorstand hat beschlossen, die Angelegenheit dem Ausschuss zu übergeben, der sich mit der Sache befassen wird. Der Ausschuss hat beschlossen, die Angelegenheit dem Vorstand zu berichten, der sich mit der Sache befassen wird. Der Vorstand hat beschlossen, die Angelegenheit dem Ausschuss zu übergeben, der sich mit der Sache befassen wird.

Der Vorstand hat beschlossen, die Angelegenheit dem Ausschuss zu übergeben, der sich mit der Sache befassen wird. Der Ausschuss hat beschlossen, die Angelegenheit dem Vorstand zu berichten, der sich mit der Sache befassen wird. Der Vorstand hat beschlossen, die Angelegenheit dem Ausschuss zu übergeben, der sich mit der Sache befassen wird. Der Ausschuss hat beschlossen, die Angelegenheit dem Vorstand zu berichten, der sich mit der Sache befassen wird.

Der Ausschuss hat beschlossen, die Angelegenheit dem Vorstand zu berichten, der sich mit der Sache befassen wird. Der Vorstand hat beschlossen, die Angelegenheit dem Ausschuss zu übergeben, der sich mit der Sache befassen wird. Der Ausschuss hat beschlossen, die Angelegenheit dem Vorstand zu berichten, der sich mit der Sache befassen wird. Der Vorstand hat beschlossen, die Angelegenheit dem Ausschuss zu übergeben, der sich mit der Sache befassen wird.

Der Vorstand hat beschlossen, die Angelegenheit dem Ausschuss zu übergeben, der sich mit der Sache befassen wird. Der Ausschuss hat beschlossen, die Angelegenheit dem Vorstand zu berichten, der sich mit der Sache befassen wird. Der Vorstand hat beschlossen, die Angelegenheit dem Ausschuss zu übergeben, der sich mit der Sache befassen wird. Der Ausschuss hat beschlossen, die Angelegenheit dem Vorstand zu berichten, der sich mit der Sache befassen wird.

Die Angelegenheit gegen eine Verhaftung ihrer Arbeit, die jeder nach dem Stande der Dinge entscheiden sollte, da das Publikum sich an die frühere Zeit zurückwenden sollte, die gewisse Vorteile brachte. Die Angelegenheit gegen eine Verhaftung ihrer Arbeit, die jeder nach dem Stande der Dinge entscheiden sollte, da das Publikum sich an die frühere Zeit zurückwenden sollte, die gewisse Vorteile brachte.

Die Angelegenheit gegen eine Verhaftung ihrer Arbeit, die jeder nach dem Stande der Dinge entscheiden sollte, da das Publikum sich an die frühere Zeit zurückwenden sollte, die gewisse Vorteile brachte. Die Angelegenheit gegen eine Verhaftung ihrer Arbeit, die jeder nach dem Stande der Dinge entscheiden sollte, da das Publikum sich an die frühere Zeit zurückwenden sollte, die gewisse Vorteile brachte.

Die Angelegenheit gegen eine Verhaftung ihrer Arbeit, die jeder nach dem Stande der Dinge entscheiden sollte, da das Publikum sich an die frühere Zeit zurückwenden sollte, die gewisse Vorteile brachte. Die Angelegenheit gegen eine Verhaftung ihrer Arbeit, die jeder nach dem Stande der Dinge entscheiden sollte, da das Publikum sich an die frühere Zeit zurückwenden sollte, die gewisse Vorteile brachte.

Die Angelegenheit gegen eine Verhaftung ihrer Arbeit, die jeder nach dem Stande der Dinge entscheiden sollte, da das Publikum sich an die frühere Zeit zurückwenden sollte, die gewisse Vorteile brachte. Die Angelegenheit gegen eine Verhaftung ihrer Arbeit, die jeder nach dem Stande der Dinge entscheiden sollte, da das Publikum sich an die frühere Zeit zurückwenden sollte, die gewisse Vorteile brachte.

Die Angelegenheit gegen eine Verhaftung ihrer Arbeit, die jeder nach dem Stande der Dinge entscheiden sollte, da das Publikum sich an die frühere Zeit zurückwenden sollte, die gewisse Vorteile brachte. Die Angelegenheit gegen eine Verhaftung ihrer Arbeit, die jeder nach dem Stande der Dinge entscheiden sollte, da das Publikum sich an die frühere Zeit zurückwenden sollte, die gewisse Vorteile brachte.

Aus Ludwigschafen.

Die Angelegenheit gegen eine Verhaftung ihrer Arbeit, die jeder nach dem Stande der Dinge entscheiden sollte, da das Publikum sich an die frühere Zeit zurückwenden sollte, die gewisse Vorteile brachte. Die Angelegenheit gegen eine Verhaftung ihrer Arbeit, die jeder nach dem Stande der Dinge entscheiden sollte, da das Publikum sich an die frühere Zeit zurückwenden sollte, die gewisse Vorteile brachte.

Kunst und Wissenschaft.

Die Angelegenheit gegen eine Verhaftung ihrer Arbeit, die jeder nach dem Stande der Dinge entscheiden sollte, da das Publikum sich an die frühere Zeit zurückwenden sollte, die gewisse Vorteile brachte. Die Angelegenheit gegen eine Verhaftung ihrer Arbeit, die jeder nach dem Stande der Dinge entscheiden sollte, da das Publikum sich an die frühere Zeit zurückwenden sollte, die gewisse Vorteile brachte.

Handel und Industrie.

Unsere wirtschaftlichen Aussichten nach dem Kriege.

Köln, 23. April.

In der Hauptversammlung des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln erstattete dessen Generalsekretär Paul Steller einen Bericht über das dritte Kriegswirtschaftsjahr und über die Aussichten für das deutsche Wirtschaftsjahr nach dem Kriege. Die Anwendung des Hilfsdienstgesetzes bildete eine weitere Erleichterung des Industriebetriebes wegen der damit verbundenen Lohnsteigerung und Abwanderung der Arbeiter. Die Beschäftigung der Industrie, soweit sie, was auch im Kölner Bezirk größtenteils der Fall war, für Heeresbedarf arbeitete, war durchwegs gut und lohnend. Für die Zukunft bezeichnete der Redner eine möglichst weitgehende Befreiung des deutschen Wirtschaftslebens von der bisherigen Abhängigkeit vom ausländischen Ausland als dringend geboten. Los von England, los von Amerika müsse die Lösung lauten.

Die Aussichten des Wirtschaftskrieges gegen die Zentralmächte behandelte dann Prof. Dr. Prion, Berlin. Der allgemeine Handelsboykott sei nicht schlechthin undurchführbar gewesen; er sei aber aussichtslos geworden durch die Entwicklung der Wirtschafts- und Finanzlage in allen Ländern der Welt. Dagegen seien die zollpolitischen Absichten, Aufhebung der Meistbegünstigung sowie die Bevorzugung der Alliierten untereinander, ernst zu nehmen. Und was die besondere Boykottierung der deutschen Waren anlangt, so zeigte die schon während des Krieges in Angriff genommene Maßnahmen zur Verdrängung „des deutschen Handels“ zur Genüge die Gefahr, die von dieser Seite der Wiederaufnahme des deutschen Außenhandels drohe. So seien etwa die Aussichten Ende des vorigen Jahres zu beurteilen gewesen. Prof. Prion fuhr fort: Bemerkenswerte Ergebnisse wirtschaftlicher und politischer Art sind eingetreten, die die Aussichten für die Feinde ungünstiger gestalten haben. Die Wirtschafts- und Finanzlage aller Entente-Länder hat sich weiter durch Verschuldung, Menschenverluste und Vorkampfabnutzung verschlechtert. Der U-Bootkrieg hat diese Verschlechterung beschleunigt. Für England hat der U-Bootkrieg bezüglich des Nachkriegs außerdem noch die Bedenken, daß nach dem Krieg der englische Schiffsraum zusammenschmelzen ist, ebenso die Kohlenstoffe, was zu einer Aenderung der beabsichtigten Schiffahrts- und Boykottpolitik führen muß. In politischer Beziehung ist die Erklärung Boscillis (November 1916) wichtig, daß nach dem Krieg bezüglich der Handelspolitik nach dem Krieg nicht gebunden habe. Das bedeutet noch keinen Abfall, wohl aber eine Lockerung des Verbandes. Einen Abfall bedeutet dagegen Rußland. Die Revolution, die dem bedrängten Lande die politische Freiheit bringen will, die das Ende dieses Krieges will, wird auch von einem Wirtschaftskrieg nach dem Krieg nichts wissen wollen, der Rußland sowieso am meisten geschadet hätte. Auch das Programm der auf Drängen der Kolonien einberufenen britischen Reichskonferenz läßt unzweifelhaft eine Abschwächung der Forderungen gegenüber den Beschlüssen der Pariser Konferenz erkennen. In diese ungünstige Entwicklung der Aussichten für die Entente ist dagegen der Eintritt Amerikas in den Krieg als ein Plus auf Seiten der Entente zu buchen. Wenn es richtig ist, daß Wilson einen Bund mit den übrigen amerikanischen Staaten schließen will, um in Amerika die Beschlüsse der Pariser Konferenz durchzuführen, so erwächst daraus den Zentralmächten die Gefahr, daß ihnen wichtige Rohstoffe vorenthalten werden können, jedoch sind diese Möglichkeiten noch keine eingetretenen Wirklichkeiten und Schäden für die Zentralmächte. Deutschland kann dem Staat ausweichen durch die Fortsetzung seiner Spar- und Exportwirtschaft, seiner Auswertungswirtschaft, kurz seiner Kriegswirtschaft, die auch aus Gründen der Valuta, der Neuordnung seiner Finanzen erwünscht ist. Deutschland hat ferner in seinen Erzeugnissen wie Kohle, Eisen und Kali, optische Waren, Farben und Maschinen Kompensationsmittel, mit denen es Waren von außerhalb erhalten kann. Zuletzt bleibt den Zentralmächten als die entscheidende Waffe der militärische Sieg, der auch über den Handelsverkehr entscheiden wird.

Verein chemischer Fabriken in Mannheim.
In der heute Nachmittag stattgetretenen Generalversammlung, in der 13 Aktionäre mit 2527 Stimmen vertreten waren, wurden die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Dividende von 20 Prozent wie im Vorjahr und der Bonus von 75 M. pro Aktie genehmigt und die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt. Ebenso wurden die im Geschäftsbericht angeforderten Bewilligungen bewilligt, darunter nachträglich 180.000 M., um welche der Aufsichtsrat sein Bewilligungsrecht überschritten hatte, und weitere 273.000 M. zum Ankauf von etwa 45 Quadratrmetern Gelände zwischen der Fabrik und der Station Käfertal-Wohlfahrt.

Deutsche Maschinenfabrik in Duisburg.
r. Düsseldorf, 25. April. (Priv.-Tel.) In der heutigen Hauptversammlung, in der 6544 Stimmen vertreten waren, wurde die sofort zahlbare Dividende auf 12 Prozent festgesetzt. Die Aussichten wurden als ungewiß bezeichnet. Man glaubt aber nach der jetzigen Beschäftigung und nach der Höhe der noch nicht eingehenden Anträge ein gutes Ergebnis erzielen zu können.

Bergmann-Elektrizitäts-Werke, A.-G. in Berlin.
Der Abschluß für 1916 ergibt einen Rohüberschuß von 19.176.454 M. (i. V. 21.321.125 M.), wozu noch der Vortrag von 266.232 M. (339.802 M.) hinzutritt. Nach Abzug der allgemeinen Verluste, insbesondere Steuern usw. im Betrage von Mark 4.650.794 M. (3.926.983 M.) und der Abschreibungen auf die Anlagen von 6.325.845 M. (6.271.308 M.) verbleibt ein Reingewinn von 9.197.044 M. (11.462.136 M.). Der Aufsichtsrat schlägt der den 19. Mai einzuberufenden Hauptversammlung die folgende Verwendung vor: Rückstellung für Talonsteuer 60.000 M. (wie im Vorjahr), Verwendung an die Wohlfahrtsanstalt für Beamte und Arbeiter 500.000 M. (wie i. V.), Verwendung für Kriegs- und Wohlfahrtszwecke 100.000 M. (wie i. V.), Ueberweisung an die Kriegswirtschaft einschließlich Kriegsgewinnsteuer 2.650.000 Mark (3.000.000 M.) und 10 Prozent Dividende (wie i. V.) auf das eingezahlte Aktienkapital von 47.750.000 M. gleich 4.775.000 Mark (wie i. V.). Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 483.141 M. (388.232 M.). Im Vorjahr wurde noch eine Warenrücklage von 1.000.000 M. gestellt und der Nationalanleihe 100.000 M. überlassen. Die Gewinnanteile berechnen sich auf 628.902 M. (wie i. V.). Im laufenden Jahre sind die Werke weiterhin voll beschäftigt.

Oberschlesische Kohlenkonvention.
Berlin, 24. April. Die sonst um diese Zeit stattfindende Jahreshauptversammlung ist verschoben worden. In dieser Sitzung soll regelmäßig der voraussichtliche Umfang des Versaues festgesetzt werden; darüber wird aber dieses Mal eine Beschlusse nicht stattfinden haben, weil jede Gruppe gegenwärtig die Höchstmaß ihres Könnens fördert und je nach der Wagensetzung verwendet. Die Sitzung der Konvention soll, wie wir hören, erst stattfinden, wenn über die Frage wegen Aenderung der Kohlenpreise ein besserer Überblick möglich ist.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 25. April. (Priv.-Tel.) In ihrer festen Grundstimmung wurde die Börse besänftigt durch die günstigen Berichte vom westlichen Kriegsschauplatz. Das Geschäft nahm auf einzelnen Marktgebieten regere Tätigkeit an. Auf dem Montanmarkt trat für Plönix, Buderus und Georg-Marienhütte Kauflust ein, in den übrigen Werten trat verschiedentlich eine Abneigung hervor, die aber die Kursgestaltung nicht beeinflussen konnte. Von Maschinenfabriken bezogenen Eßlinger Maschinen, Deutsche Maschinenfabrik und Augsburg-Nürnberg Interesse; solches bestand auch für Zementaktien, unter Bevorzugung von Karlsruhe und Heidelberg. Als fest sind ferner Pokorny und Witold, Badische Üreanfabrik, Rhein Stahl, Nektaraktien und Gummiwerke anzuführen. Für Rüstungswerte bestand einig Interesse, Automobilaktien behaupteten den Kursstand. Höhere Kurse erzielten lediglich Adlerwerke Kleyer. Für Aktien von Anilinfabriken erhielt sich vornehmst Kanakant. Schiffahrtsaktien schloßen eher zur Abschwächung. Bei fester Tendenz sind türkische Tabakregalien zu erwähnen.

Am Rentenmarkt hat sich nicht viel geändert, doch ist gut behauptete Tendenz vorherrschend. Die günstige Stimmung hielt sich bis Schluß, wozu die neuesten Erfolge der U-Boote Anlaß boten. Eßlinger Maschinen gingen mit bestem Tageskurs am Markt. Privatdiskont 4% Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 25. April. Die Börse kennzeichnete sich wieder als recht fest, jedoch wie die Geschäftstätigkeit nicht die gleiche Lebhaftigkeit wie gestern auf. Innerhalb des vom Teil recht erhebliche Kursgewinne festzustellen, so für chemische Werte, von denen Scheideelemente die Führung halten. Wesentlich gebessert waren ferner Schwäbische, Rheinmetall, Phoenix, Bochumer, Hohenlohe, türkischer Tabak und russische Banken. Auf dem Anlagemarkt blieb der Kursstand gut behauptet.

Berlin, 25. April (Devisenmarkt).

Auszahlungen für:		25.	24.
		Geld	Brief
Konstantinopel	20.65	20.75	20.65
Holland 100 Gulden	261.75	262.50	260.75
Dänemark 100 Kronen	180.—	180.50	180.—
Schweden 100 Kronen	190.25	190.75	189.25
Norwegen 100 Kronen	184.25	184.75	183.25
Schweiz 100 Franken	126.1/2	126.1/2	126.1/2
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20
Spanien	125.1/2	126.1/2	126.1/2
Bulgarien 100 Leva	79.1/2	80.1/2	80.1/2

Newyorker Wertpapierbörse.

New York, 24. April. (WTB.) Bei fester Eröffnung der Börse, bei der sich besonders Interesse für Steels und Spezialwerte zeigte, trat unter Führung von Oel-, Motoren- und Schiffbauaktien eine Abschwächung ein; in der Hauptsache war dieselbe auf Liquidationen zurückzuführen. Interborough Consolidated Corp. Aktien litten unter den ungünstigen Einwirkungen des Unternehmens. Infolge der starken Vorstöße der Baiterpartei gaben die Kurse später auf der ganzen Linie weiter nach, sodaß die Umsätze als gedrückt zu bezeichnen waren. Der Aktienumsatz belief sich auf 420.000 Stück.

NEW YORK, 24. April (Devisenmarkt).

Tendenz für Geld:		24.	23.
		absehpt.	
Geld auf 21 Stunden (Durchschnittskurs)	3.1/2	2.1/2	
Geld letztes Geschäft	3.1/2	3.—	
Sichtwechsel Berlin	5.71/2	5.71/2	
Sichtwechsel Paris	5.71/2	5.71/2	

New-York 24. April (Börsen- und Aktienmarkt).

Akt. Top. Santa Fe 4 1/2		24.	23.	Wissouri Pacific		24.	23.
Bonds	101 1/2	101 1/2		38 1/2	38 1/2	38 1/2	38 1/2
United States Gov. Corp. 3 1/2 Bonds	105 1/2	105 1/2		32 1/2	32 1/2	32 1/2	32 1/2
Acht. Top. Santa Fe 4 1/2 do. pref. ord. Divid.	80 1/2	80 1/2		30 1/2	30 1/2	30 1/2	30 1/2
Baltimore & Ohio 3 1/2 do. pref. ord. Divid.	75 1/2	75 1/2		28 1/2	28 1/2	28 1/2	28 1/2
Canadian Pacific 3 1/2 do. pref. ord. Divid.	108 1/2	108 1/2		26 1/2	26 1/2	26 1/2	26 1/2
Chas. & Ohio 3 1/2 do. pref. ord. Divid.	55 1/2	55 1/2		24 1/2	24 1/2	24 1/2	24 1/2
Chas. & Ohio 3 1/2 do. pref. ord. Divid.	79 1/2	79 1/2		22 1/2	22 1/2	22 1/2	22 1/2
Denver & Rio Grande 3 1/2 do. pref. ord. Divid.	13 1/2	12 1/2		20 1/2	20 1/2	20 1/2	20 1/2
Erie 3 1/2 do. pref. ord. Divid.	26 1/2	27 1/2		18 1/2	18 1/2	18 1/2	18 1/2
Erie 3 1/2 do. pref. ord. Divid.	40 1/2	40 1/2		16 1/2	16 1/2	16 1/2	16 1/2
Erie 3 1/2 do. pref. ord. Divid.	32 1/2	32 1/2		14 1/2	14 1/2	14 1/2	14 1/2
Great Northern pref. 3 1/2 do. pref. ord. Divid.	103 1/2	103 1/2		12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2
Illinois Central 3 1/2 do. pref. ord. Divid.	103 1/2	103 1/2		10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2
Interborough Cons. Corp. do. do. pref. ord. Divid.	5 1/2	10 1/2		8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2
Kansas City & Southern do. do. pref. ord. Divid.	35 1/2	32 1/2		6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2
Lehigh Valley 3 1/2 do. pref. ord. Divid.	34 1/2	34 1/2		4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
Louisville & Nashville 3 1/2 do. pref. ord. Divid.	137 1/2	137 1/2		2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
Missouri Kans. & Texas 3 1/2 do. pref. ord. Divid.	6 1/2	6 1/2		1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2

Aktien-Umsatz 420.000 (110.000)

NEW YORK, 24. April (Frühaugungskurse).

24.		23.		24.		23.	
Bell. Tele. 4 1/2 Bds.	80 1/2	80 1/2		Union Pac. 4 1/2 Bds.	22 1/2	22 1/2	22 1/2
Chas. & Ohio 4 1/2 Bds.	61 1/2	61 1/2		4 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Chas. & Ohio 4 1/2 Bds.	61 1/2	61 1/2		5 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
First Nat. Bk. N.Y. 4 1/2 Bds.	72 1/2	72 1/2		6 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		7 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		8 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		9 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		10 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		11 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		12 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		13 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		14 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		15 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		16 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		17 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		18 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		19 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		20 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		21 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		22 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		23 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		24 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		25 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		26 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		27 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		28 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		29 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		30 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		31 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		32 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		33 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		34 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		35 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		36 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		37 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		38 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		39 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		40 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		41 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		42 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		43 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		44 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		45 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		46 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		47 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		48 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		49 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		50 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		51 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		52 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		53 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		54 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		55 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		56 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec. 4 1/2 Bds.	64 1/2	64 1/2		57 1/2 Union Stat.	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Gen. Elec.							

